



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$  S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$  S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{4}$  S. 13.50 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 26 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 7.

Leipzig, Dienstag den 11. Januar 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Betätigung kriegsverletzter Offiziere im Buchhandel.

Die »Wohlfahrtsrundschau«, Organ des deutschen Hilfsbundes für kriegsverletzte Offiziere, die von Zeit zu Zeit der Berliner »Täglichen Rundschau« beigelegt wird, bringt in ihrer Nummer vom 25. Dezember 1915 einen Artikel über die Aussichten kriegsverletzter Offiziere im Buchhandel, der diese Aussichten im ganzen sehr günstig beurteilt. In einer redaktionellen Bemerkung dazu wird freilich — und unseres Erachtens mit Recht — von vornherein und im Gegensatz zu dem Verfasser des Artikels betont, daß »nach Rücksprache der Schriftleitung mit Verlegern die Aussichten kriegsverletzter Offiziere im Verlags- wie im Sortimentbuchhandel nicht so günstig zu beurteilen sind«. Natürlich hat zu dieser Frage in erster Linie der Buchhandel selbst Stellung zu nehmen. Der Buchhandel steht selbstverständlich allen Bestrebungen, kriegsverletzten Kämpfern nach Kräften das Fortkommen zu erleichtern, sehr freundlich gegenüber, er ist aber wie jeder andere Berufszweig, ja in mancher Beziehung noch mehr als andere, von wirtschaftlichen und ausbildungstechnischen Bedingungen abhängig, die ihm seine Maßnahmen hinsichtlich der Personalfrage gebieterisch vorschreiben.

Der Verfasser jenes Artikels mißt dem Buchhandel wegen seines Ansehens, wegen der Art seiner Arbeit und wegen der dazu passenden Bildungsstufe des Offiziers besondere Bedeutung für die Aufnahme kriegsverletzter Offiziere bei. Die Kenntnis der fremden Sprachen, die dem Offizier meist eigne, befähige ihn hier besonders, und wenn die Gehälter im Sortiment auch meist niedrige seien, so könne doch, sagt der Verfasser, der Verlagsbuchhandel wesentlich höhere Gehälter zahlen und werde gern an die Spitze seiner Abteilungen Leute von der Energie und Organisationsgabe des deutschen Offiziers stellen. Vor allen Dingen komme eine Tätigkeit in spezial-militärwissenschaftlichen Verlagsbüchern für den kriegsverletzten Offizier in Betracht.

Das ist alles ganz schön und gut, und der Buchhandel wird, wie gesagt, gern seine Hand dazu bieten, kriegsverletzten Offizieren eine ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angemessene Tätigkeit zu öffnen, aber der Verfasser schränkt ja selbst schon — ohne es ausdrücklich zu wollen — die Möglichkeiten stark ein. Das Sortiment scheint auch ihm vielfach nicht in Betracht zu kommen, und am letzten Ende bleibt sein Hauptaugenmerk auf den spezial-militärwissenschaftlichen Verlag gerichtet. Aber für wie viele — oder besser: für wie wenige Bewerber ist da Platz! Militärwissenschaftliche Spezialverlagsbuchhandlungen sind nicht dicht gesät, die leitenden Stellen in ihnen auch nicht — oder sie sind besetzt. Und damit kommen wir auf den springenden Punkt, der nun überhaupt für alle Richtungen des Verlagsbuchhandels Geltung hat.

Eingeseffene ältere Leute zu verdrängen, liegt weder Anlaß noch Möglichkeit vor, da deren Bedeutung gerade in ihrer langjährigen Erfahrung, in der Kenntnis der vielen Einzelheiten, in der nur durch langjährige Übung zu erlangenden Umsicht und namentlich in ihrer Personalkennntnis liegt. Selbst wenn der neue Mann aus dem Militärfach eine Reihe von Personalbeziehungen mitbringt, so ersetzen diese meist noch lange nicht die durch

speziell buchhändlerische Betätigung erworbene umfassende und unterscheidende Personalkennntnis nebst der Fähigkeit, Lücken solcher Kennntnis rasch durch geeignete Erkundigung auszufüllen. Ein guter Arzt ist noch lange nicht ohne weiteres ein tüchtiger medizinischer Verleger und ein guter Soldat an sich noch lange kein guter Verlagsbuchhändler für militärische Literatur, wenn auch die speziellen Fachkenntnisse im Buchhandel sehr geschätzt werden. Jedenfalls muß aber der Betreffende die Kunst, Verleger zu sein, in nuce besitzen und Liebe zu Büchern mitbringen. Die Unmöglichkeit, vorhandene Kräfte zu verdrängen, bezieht sich aber natürlich nicht allein auf die älteren, nicht ins Feld gezogenen Männer in leitenden Positionen, sondern ebenso sehr auf die aus dem Felde zurückkehrenden buchhändlerischen Angestellten. Für diese zu sorgen ist die erste Pflicht des Buchhandels. Auch diese sind Anwärter auf die gehobenen Stellungen, auf die der kriegsverletzte Offizier rechnet; auch sie kommen mit gewaltig erweitertem Blick, mit militärischen und Sprachkenntnissen, mit gesteigerter Organisationsgabe heim. Mindestens 6000 Buchhändler stehen im Felde, und wir hoffen doch, daß recht viele von ihnen zurückkehren werden. Sie erwarten aber um so mehr ein späteres Aufsteigen in gehobene Stellungen, als während des Krieges eine große Anzahl weiblicher oder anderer Hilfskräfte im Buchhandel neu eingestellt worden ist, die naturgemäß auch nicht sofort wieder auf die Straße gesetzt werden können und sollen. Der Buchhandel hat also ganz ernstlich Sorge zu tragen, neben diesen Kräften, die ihm in der Zeit der Not bei der Aufrechterhaltung des Betriebes geholfen haben, die zurückkehrenden Buchhändler — ob kriegsverletzt oder nicht — wieder aufzunehmen, und zwar zu den mindestens gleich guten Bedingungen wie vordem.

Nun wird wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus ein großer Teil der Heeresangehörigen noch die feindlichen Gebiete besetzt halten müssen. Also die Heeresangehörigen werden nicht alle auf einmal zurückfluten, und leider werden auch manche überhaupt fehlen. Als Ersatz für diese kommen zunächst die zurückkehrenden Buchhändler in Betracht, gegebenenfalls kann aber selbstverständlich und wird auch an kriegsverletzte Offiziere gedacht werden, wenn sich solche dazu melden und den Buchhandel nicht nur als Lückenbüßer betrachten. Neigung und Hochachtung vor diesem Beruf ist notwendig, der auf stille geistige Knüpfungen gerichtet ist.

In welchem Maße der Buchhandel ein Bedürfnis nach neuen Kräften haben und aufnahmefähig sein wird, läßt sich heute sehr schwer sagen. Unser Volksherr hat einen besonders großen Einschlag von Intellektuellen, und leider sind sehr zahlreiche Bücherinteressenten und Bücherkäufer gefallen. Der Buchhandel wird also ohne Zweifel erst allmählich wieder die volle Beschäftigung, die er vor dem Kriege hatte, zurückerlangen. Er wird sie, wie ich fest glaube, in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückerlangen, da die Bedeutung des Buches, des Wissens, der ernstesten geistigen Arbeit sich ganz hervorragend zur Geltung gebracht hat und der Krieg eine Fülle neuer Probleme der Bearbeitung zugeführt hat. Die Bearbeitung dieser Probleme wird auf einige Zeit an die Stelle unpraktischer Studien treten, für die vor dem Kriege Kraft und Geld vorhanden waren. Eine Umschaltung wie überall wird auch hier eintreten; also keine rückläufige Bewegung, wie ich glaube, aber auch kein so bedeutender Aufschwung in den ersten Jahren,